

[welt]blick



Neues aus der Notfallpädagogik

**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**

www.freunde-waldorf.de

Die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. sind ein gemeinnütziger Verein, der sich 1971 mit dem Ziel Waldorfschulen, -kindergärten, heilpädagogische Einrichtungen und soziale Projekte weltweit zu fördern, gegründet hat. Bis heute konnten über die „Freunde“ mehr als 600 Einrichtungen weltweit durch private und öffentliche Zuwendungen gefördert werden. 1993 wurde der Verein anerkannter Träger für internationale Freiwilligendienste. Mit Aussetzen der Wehrpflicht kam 2011 der Bereich der Inlandsfreiwilligendienste hinzu. Seither werden jährlich über 1300 (junge) Menschen während ihres Freiwilligendienstes betreut. Seit 2012 erweiterten sich die Freiwilligendienste um das sogenannte „Incoming“. Dieser Bereich ermöglicht jungen Erwachsenen, die ihren ständigen Wohnsitz außerhalb Deutschlands haben, einen Freiwilligendienst in Deutschland zu absolvieren. Als drittes Arbeitsfeld des Vereins entstand 2006 die Notfallpädagogik. Die Notfallpädagogik wendet sich an psychotraumatisierte Kinder und Jugendliche in Kriegs- und Katastrophengebieten.



04

LEBEN IM LIMBUS

Wie die Notfallpädagogik mit Tatkraft am Morgen und einer besseren Zukunft arbeitet04



06

MEHR ALS EIN KAMPF GEGEN DEN HUNGER

Kenia – Wie die Notfallpädagogik in einer komplexen Krise helfen kann06



08

BANGLADESCH – ENDLOSE MENSCHENSCHLANGEN

Massenflucht der Rohingya aus Myanmar08



09

„MEINE KOPFSCHMERZEN HÖREN SEIT DEM ERDBEBEN NICHT AUF“

Notfallpädagogik nach den Erdbeben in Mexiko09



10

GEFLÜCHTETEN JUGENDLICHEN EINEN GUTEN START ERMÖGLICHEN

Notfallpädagogisches Projekt "ankommenweiterkommen" in Karlsruhe10



12

AUS DER NOTFALLPÄDAGOGIK

Kurz notiert12

SPENDE STATT WEIHNACHTSGESCHENKE14

Impressum

Anschrift der Redaktion:

Freunde der Erziehungskunst
Rudolf Steiners e.V.
Abteilung Notfallpädagogik
Parzivalstr. 2b, 76139 Karlsruhe

Tel. +49 (0)721-20111-132
Fax +49(0)721-20111-180

E-Mail: nfp.spenden@freunde-waldorf.de
www.freunde-waldorf.de/notfallpaedagogik

Redaktion:

Gunhild Daecke

Lektorat:

Reta Lüscher-Rieger

Layout:

Viktoria Holzheimer
info@holzheimerdesign.de

Fotos:

Freunde der Erziehungskunst
Rudolf Steiners e.V.

Bild Titelseite/Rückseite:

Kind im Flüchtlingslager Kakuma, Kenia/
Kinderzeichnung Nordirak

Druckerei:

Stober GmbH
Druckerei und Verlag, Eggenstein

Auflage: 3.000



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

In den letzten Jahren haben die internationalen Krisen und Konflikte dramatisch zugenommen. Nicht nur bewaffnete Konflikte, sondern auch ethnische und soziale Auseinandersetzungen innerhalb von Staaten und die damit verbundene Flucht, sowie die Gefahren der Ausbreitung von Massenvernichtungswaffen und des internationalen Terrorismus gehören dazu. Verunsicherung und Angst sind die Folge. Je nach Situationen können aber auch schwere seelische Erschütterungen und Belastungen daraus resultieren. Vor allem Menschen in Kriegs- und Notsituationen haben oft traumatische Erfahrungen hinter sich. Sie haben Mord, Folter, Vergewaltigung, Vertreibung und Flucht sowie den Verlust von engen Bezugspersonen erlebt und mussten den Zusammenbruch ihrer Familiensysteme erfahren. Besonders Kinder sind von dem Gefühl betroffen, nirgends sicher zu sein. Die Ereignisse um sie herum beeinflussen ihr Leben und ihre Entwicklung; sie können langfristig gravierende Auswirkungen auf die geistige, seelische und körperliche Gesundheit von Kindern haben, wenn sie nicht zeitnah Hilfe erfahren.

Mit der Notfallpädagogik können wir hierbei einen wichtigen Unterstützungsbeitrag leisten. Denn sie setzt in der frühen Phase der Traumaentwicklung ein,

in der es sich erst entscheidet, ob das traumatische Erlebnis aus eigener Kraft bewältigt werden kann oder ob sich eine Psychotrauma-Folgestörung entwickeln wird.

Die Herausforderung ist hierbei, wie mit der Notfallpädagogik adäquat auf diese komplexen Situationen reagiert werden kann. In Anbetracht des steigenden Bedarfs an Unterstützung von betroffenen Menschen im In- und Ausland, sehen wir es als humanitäre Pflicht, unsere notfallpädagogischen Aktivitäten und die Fort- und Weiterbildungen von lokalen Pädagog*innen und Helfer*innen auszubauen. Darüber hinaus bedarf es lokaler notfallpädagogischer Interventionsteams in aller Welt, die sich in einem von der Abteilung Notfallpädagogik koordinierten Netzwerk zusammenschließen.

Uns stehen große Aufgaben bevor. Aber wir sind hoch motiviert, die nächsten Schritte zu gehen, um seelische Gesundheit für Kinder auf der ganzen Welt zu ermöglichen. Dank Ihrer Hilfe und der Unterstützung vieler Menschen, Stiftungen und Unternehmen haben wir im letzten Jahrzehnt viel erreicht. Unterstützen Sie uns auch in Zukunft, das Leid von Kindern zu lindern.

Ich danke Ihnen herzlich.

Bernd Ruf

*Geschäftsführender Vorstand
Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.*



LEBEN IM LIMBUS

Wie die Notfallpädagogik mit Tatkraft am Morgen und einer besseren Zukunft arbeitet



Jessica Prentice
Projektmanagement in Dohuk
seit April 2015

Am vergangenen 3. August jährte sich der durch den IS begangene Genozid im Ninewar (Sinjar-Gebirge) zum dritten Mal. Ein schwerer Tag für die Jesiden aus dieser Region, voll grauenvoller Erinnerungen und Schmerz bei den Gedanken an die Verstorbenen und noch Vermissten. Man sieht den Menschen den Schrecken und den Horror des Erlebten an diesem Tag besonders an.

Und gleichzeitig kommt eine neue Dimension der Verzweiflung hinzu. Mit dem dritten Jahrestag seit dem Genozid und der Vertreibung ändert sich ihr Status von Binnenflüchtlingen zu Langzeit-Binnenflüchtlingen. Dies bringt zwar auch rechtliche, ökonomische und politische Konsequenzen mit sich, vor allem aber hat es moralische und menschliche Konsequenzen. Die Hoffnung, bald nach Hause zu können und den Wiederaufbau der Heimat tatkräftig und mit Würde anzupacken, rückt in weite Ferne. Die Zukunft ist ungewiss. Und damit schwindet ein großer Teil der Antriebskräfte und der Lebensenergie. Für viele Menschen wird es zum täglichen psychischen Kampf, nicht ans Aufgeben zu denken.

Denn obwohl das Sinjar-Gebirge seit Oktober 2016 vom IS befreit ist und viele Menschen schon die Hoffnung hegten, bald wieder in die Heimat zurück zu dürfen, ist seit Beginn dieses Jahres ein erneuter bewaffneter Konflikt ausgebrochen. Dieses Mal zwischen zwei innerpolitischen Milizen, verstärkt durch Luftangriffe einer außenstehenden Regierung.

Damit ist die Rückkehr für viele zu ungewiss und zu gefährlich. Oftmals beginnt hier der ernsthafte Gedanke an eine weitere Migration, legal oder illegal. Oder es bleibt nur abzuwarten.

In dieser Situation setzt die Notfall- und Traumapädagogik der Freunde der Erziehungskunst (international: Friends of Waldorf Education FWE) mit Kindern und Jugendlichen an. Durch das klare Strukturieren des Tages, durch die kleinen täglichen Rituale und vor allem durch die menschliche Begegnung mit den Fürsorger*innen, wird Halt, Orientierung und Kraft geboten. Es wird ein Stück Normalität durch die konstante tägliche Wiederholung und die resultierende ‚Alltäglichkeit‘ erzeugt. Eine Mutter beschreibt: „They know the time to get up and go to the Child Friendly Spaces with much feeling of desire, happiness and comfort“ (Sie wissen genau, wann sie aufstehen und zum Kinderschutzzentrum müssen, mit Gefühlen von Sehnsucht, Freude und Geborgenheit). Durch Bauprojekte wird mit den Kindern und Jugendlichen an einer Verbesserung der gegebenen äußeren Umstände und mit längerfristigen künstlerischen Projekten an einer Vision für die Zukunft gearbeitet.

Die FWE Betreuer*innen arbeiten seit 2 ½ Jahren kontinuierlich in den Binnenflüchtlingslagern Berseve 1, Berseve 2 und Chamishku in sogenannten ‚Child Friendly Spaces‘ und erzeugen mit ihrer durchgehenden Präsenz und Zugewandtheit Vertrauen bei den Kindern und Jugendlichen. Dieses Vertrauensverhältnis ist oftmals der Schlüssel zu Heilung.





02



03



04

Heilung findet auf beiden Seiten statt. Denn viele der FWE-Mitarbeiter*innen sind selbst Binnenflüchtlinge, die durch die Aufmerksamkeit der internationalen Ausbilder*innen, die konstante und kontinuierliche Arbeit und der damit verbundenen Strukturierung und Sinngebung ihres Alltags und ihres Lebens, sowie durch die Nähe zu den Kindern, Heilungsprozesse erleben und bezeugen.

Wie eine FWE-Mitarbeiterin aus Berseve 1 schreibt: „Wir alle haben Schweres erlebt – als ich angefangen habe bei FWE zu arbeiten, wollte ich einfach einen Job und Geld verdienen, um meine Familie zu versor-

gen. Aber dann habe ich gesehen, wie viel Liebe, Respekt, Freundschaft und Hilfsbereitschaft in der Arbeit steckt und merkte, wie wichtig das ist. Hier in Kurdistan ist es nicht üblich, dass Mädchen in meinem Alter arbeiten. Ich hätte nie gedacht, dass ich eines Tages arbeiten würde und schon gar nicht, dass es eine so wichtige Arbeit sein würde. Durch die Unterstützung meiner Kolleg*innen bin ich bis heute dabei und dafür von Herzen dankbar.“

Daraus wird die Kraft geschöpft, nach wie vor Visionen zu haben und mit Tatkraft an Morgen und eine bessere Zukunft zu denken und auf diese hinzuarbeiten! ■

01 Flüchtlingslager im Nordirak

02 Morgens im Camp Berseve 2

03 Erlebnispädagogische Spiele

04 Child Friendly Space

MEHR ALS EIN KAMPF GEGEN DEN HUNGER

Kenia – Wie die Notfallpädagogik in einer komplexen Krise helfen kann



Raphaela Ehmke
Koordination
Notfallpädagogik

In den Flüchtlingslagern Kakuma und Kalobeyei im Nordwesten Kenias leben Menschen, die aus den ärmsten Ländern der Welt geflohen sind, u.a. aus der Demokratischen Republik Kongo, aus Burundi, Ruanda und Äthiopien. Sie fliehen vor Bürgerkriegen, Gewalt, Verfolgung, Hunger und Armut. Die Fluchtgründe sind oft nicht in einem einzigen Ereignis alleine zu suchen. Politische und gesellschaftliche Dynamiken tragen ebenso dazu bei, wie ökologische oder ökonomische Gründe. Zudem eskaliert in Ostafrika momentan eine verheerende Hungerkrise. Durch Ernteaussfälle und fehlendes Trinkwasser drohen 20 Millionen Menschen zu verhungern. Die Zahlen der Flüchtlinge in Kenia nehmen stetig zu, täglich kommen mehrere hundert Menschen über die Grenze von Äthiopien, Uganda und Südsudan in den Nordwesten des Landes. Um die vielen Menschen aufnehmen zu können, wurde das Flüchtlingslager Kalobeyei nur 25 km von Kakuma entfernt errichtet.

Die Mitarbeiter*innen von Waldorf Kakuma bieten im Reception Center, dort wo die ankommenden Flüchtlinge oft wochenlang auf die Zuteilung einer Unterkunft im Lager warten müssen, notfallpädagogische Angebote für die psychisch und physisch erschöpften Kinder an. Sie sollen hier einen sicheren Ort finden sowie Wasser und eine Mahlzeit am Tag erhalten. So können sie stabilisiert werden und einen geschützten Raum erleben, in dem sie ihre Erlebnisse bewältigen können.

Überwiegend haben die Mitarbeiter*innen des Waldorf Kakuma Projektes einen Fluchthintergrund, leben selbst in den Lagern und haben ähnliche Traumaerfahrungen gemacht wie die Kinder, mit denen sie täglich notfall- und traumpädagogisch arbeiten. Ihre Lebensgeschichten zu hören, bedeutet einen Einblick in die Vielfalt der afrikanischen Biografien zu erhalten. Mit jeder Biografie wird nicht nur das Schicksal eines Menschen und seiner Familie erzählt, sondern immer auch ein Teil der Geschichte und Realität Afrikas.

Diese ist u.a. geprägt durch die Jahrzehnte andauernde Kolonialherrschaft europäischer Länder, Stellvertreterkonflikte von Großmächten und systematischer Aus-

beutung von Bodenschätzen durch internationale Akteure. Nach den Unabhängigkeiten folgten vielfach Diktaturen und langjährige Alleinherrschaften, einhergehend mit ethnischen Polarisierungen und Marginalisierung einzelner Bevölkerungsgruppen. Menschen und ganze Familien erfahren Diskriminierung, Verfolgung und Vertreibung. Sozialgefüge werden auseinandergerissen und Ressentiments verstärkt. Es finden Menschenrechtsverletzungen statt, Plünderungen, Übergriffe und vor allem sexualisierte Gewalt gegen Frauen gehören in weiten Teilen Afrikas zur Tagesordnung.

Damit ist sicherlich nicht ganz Afrika charakterisiert, aber das ist der Hintergrund, vor dem mir die Menschen ihre Geschichten erzählen, die von Gewalt- und Fluchterfahrungen geprägt sind.

Emmanuel, 29 Jahre aus Burundi, ist einer von ihnen. Ihm laufen die Tränen übers Gesicht, als er von dem Mord an seiner Mutter berichtet, den er selbst mitansehen musste. Mit diesem Mord sollte der Vater bestraft werden, der als Hutu eine Frau aus der kleinen und verachteten Bevölkerungsgruppe der Twa geheiratet hatte.



01



02

Die Familie wird systematisch diskriminiert, bis schließlich maskierte Männer ins Haus einfallen und die Mutter vor den Augen ihrer Kinder umbringen. Emmanuel erinnert sich noch gut an diese Nacht: Er sei noch lange wachgeblieben, um für die Schule zu lernen, als er plötzlich lautes Klopfen an der Tür hörte, diese vorsichtig öffnete und damit unwissend die Mörder seiner Mutter ins Haus ließ.

Die Versuche, die Verantwortlichen für diese Tat zu finden, provoziert weitere Todesdrohungen. Der Vater schickt Emmanuel und seinen Bruder schließlich nach Ruanda, damit sie dort in einem Flüchtlingslager Schutz vor Verfolgung und Diskriminierung suchen. In der Hoffnung auf bessere Lebensumstände zieht Emmanuel schließlich weiter nach Kenia und kommt im Jahr 2012 in Kakuma an.

Die Freude an der Schule und am Lernen wurde ihm durch den Mord an seiner Mutter genommen, sagt er.

Diese könne er nur dadurch wiedergewinnen, dass er mit Kindern arbeitet, denen er nach ihren traumatisierenden Erlebnissen Freude und das Gefühl von Sicherheit vermittelt. Für Waldorf Kakuma arbeitet Emmanuel mittlerweile in einem Schutzbereich innerhalb des Flüchtlingslagers und bietet dort täglich pädagogische Aktivitäten für besonders schutzbedürftige Kinder und Jugendliche an.

Durch Fortbildungen zum Thema Trauma erlangen er und die anderen Mitarbeiter*innen von Waldorf Kakuma nicht nur praktische Kompetenz für ihre Arbeit, sondern können ihr eigenes Trauma besser verstehen und die Handlungsfähigkeit, die durch das Trauma verschüttet worden ist, wiedergewinnen. Sie können so eigene Wege aus dem Leid finden. Zudem werden sie zu Bezugspersonen, bei denen sich die Kinder in ihrer Not verstanden fühlen, von ihrem Leid loslassen und das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit erfahren können.

01 *Plastizieren mit Ton*
02 *Anfangskreis im Camp Kalobeyi*

BANGLADESCH – ENDLOSE MENSCHENSCHLANGEN

Massenflucht der Rohingya aus Myanmar



Kristina Wojtanowski
Abteilungsleitung
Notfallpädagogik

01 Kinder im Flüchtlingslager Kutupalong

02 Lukas Mall (stellv. Leiter Notfallpädagogik) im Camp Thenkhali



01

Unzählige Menschen warten. Auf Nahrung, auf ihre Registrierung, auf Plastikplanen, auf ein Stückchen Hoffnung. Wir sind im Thenkhali Flüchtlingslager. Der Regen hört gerade auf, als wir ankommen. Trotzdem sind die Wege im Lager teilweise unpassierbar durch den Schlamm. Die kleinen Zelte aus Plastikplanen und Bambusstangen stehen auf dem bloßen Erdboden. Der schmale Graben darum hilft kaum, die Überschwemmungen der Zelte zu vermeiden. Jeweils zwei Familien teilen sich ein Zelt, nur getrennt durch eine Plane. Geschlafen wird auf einer kleinen Plane oder einem leeren Reissack.

Mumtaz' Familie ist eine von den vielen im Camp. Zwölf Tage waren sie auf der Flucht, haben Familienangehörige zurücklassen müssen, viele wurden getötet. Nun sind sie in Sicherheit, doch in der Nacht kommen die Erinnerungen wieder: Schüsse, Schreie, die Flucht. All das bebt unter einer dünnen Schicht aus Erstarrung und Schock. Und schon das leichteste Kratzen an dieser Oberfläche lässt all das Schreckliche wieder hochkommen. Der Ehemann von Mumtaz leidet unter täglich wiederkehrenden Flashbacks. Jedes Mal ist er wie aus dem Nichts plötzlich wieder dort, hinter der Grenze.



02

Wir fahren weiter. Das Lager Kutupalong ist aufgeteilt in einen alten und einen neuen Teil. Es besteht schon seit 1992, die erste größere Flüchtlingswelle kam im Oktober 2016. Sie war nichts im Verhältnis zu den Massen an Menschen, die seit dem 25. August 2017 nach Bangladesch gekommen sind.

So weit das Auge reicht, sieht man nur Zelte. Und auch hier in Kutupalong New Extension stehen wieder Schlangen von Menschen, die warten. Mittlerweile leben hier ca. 180.000 Menschen und im gesamten Distrikt gibt es acht weitere solcher Camps. Und es werden noch mehr kommen. Unter ihnen sind viele Kinder, fast 300.000 leben bereits in den Camps. Bislang haben nur die allerwenigsten die Möglichkeit, einen Child Friendly Space oder eines der Learning Centres von UNICEF zu besuchen.

In Bangladesch als internationale NGO tätig zu werden, ist eine Herausforderung. Die Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen ist unabdingbar. Nach wie vor sind die Rohingya staatenlos und eine Möglichkeit auf Rückkehr wird es für sie in absehbarer Zeit nicht geben. Um auch langfristig Hilfe und eine Zukunft für die Kinder zu ermöglichen, planen wir Trainings für lokale Betreuer und die Arbeit in Child Friendly Spaces. ■

„MEINE KOPFSCHMERZEN HÖREN NICHT AUF SEIT DEM ERDBEBEN“

Notfallpädagogik nach den Erdbeben in Mexiko

„Mein Sohn ist sehr intelligent. Das weiß ich. Aber seit dem Erdbeben kann er sich nicht mehr konzentrieren und hat Schmerzen. Er ist zwar eigentlich schon in der 5. Klasse, kann aber nun nicht mal mehr die einfachen Übungen aus der 3. Klasse verstehen. Ihn interessiert nur noch, ob es seinen Freunden gut geht.“

Die Beben der Stärke 7,1 und 8,2 sowie die vielen starken Nachbeben haben in Mexiko zahlreiche Menschen getroffen. Genau 32 Jahre nach dem schweren Erdbeben von 1985 haben sie Städte wie Juchitán, Jujutla, Comitancillo und Unión Hidalgo fast völlig zerstört. Nicht nur die Wohnhäuser, sondern auch viele Schulen und Krankenhäuser sind unbenutzbar geworden. Eine große Anzahl Kinder sind in andere Städte geschickt worden, damit sie nicht mit ansehen müssen, wie das, was von ihrem Zuhause noch übrig ist, vollends abgerissen wird.

Unser zwölköpfiges internationales Notfallpädagogik-Team führte Seminare an der Universität Ibero Americano (mit Unterstützung des Erziehungsministeriums in Mexiko City), in der Staatlichen Schule in San

Andres de la Cal und in vielen kleinen Orten wie Juchitán und Unión Heraldó durch. So konnten wir 750 Lehrer und Erzieher sowie über 200 Eltern durch Gesprächsgruppen und Workshops erreichen. Mit zahlreichen Aktivitäten und Spielen auf den Straßen konnten wir 500 Kinder an unserem Angebot teilhaben lassen.

Viele Familien leben derzeit in provisorischen Camps. Die Schulen sind nicht in der Lage, die Kinder aufzunehmen und viele von ihnen wollen ohnehin nicht dorthin gehen. Die Eltern sind oft überfordert mit den Verhaltensänderungen ihrer Kinder: „Sie sind anders als sonst. Ich erkenne sie nicht mehr wieder“, sagt eine Mutter von drei Kindern. „Durch eure Arbeit haben meine Kinder ihr Lachen wieder gefunden – heute, nach vier Wochen, sehe ich endlich ihre Augen wieder strahlen. Ich hatte das so vermisst.“

Ich freue mich und bin sehr beeindruckt von den vielen engagierten Menschen, die wir auf dem Weg getroffen haben. Menschen, die unsere Arbeit ermöglicht haben und die sich Gedanken um unser Wohl gemacht haben, obwohl sie selbst fast alles verloren haben.

Es gibt noch viel zu tun hier in Mexiko. Im Moment herrscht Verzweiflung auf den Straßen – und doch wissen alle, dass sie zusammenarbeiten müssen, trotz aller sozialer Spannungen und Probleme. Viele Mexikaner sagen, dass jetzt die Chance da ist, über alles zu sprechen und ihr Land gemeinsam zu gestalten. ■



Reinaldo Nascimento
Regionalkoordination Brasilien
Freiwilligendienste weltweit



01



02

01 Einsatzteam Mexiko 2017
02 Kunsttherapeutisches Angebot

GEFLÜCHTETEN JUGENDLICHEN EINEN GUTEN START ERMÖGLICHEN

Notfallpädagogisches Projekt "ankommen_weiterkommen" in Karlsruhe



Dlir Hassan ist unlängst 18 Jahre alt geworden. Seit rund eineinhalb Jahren lebt er hier in Karlsruhe. Nach Stationen in der Erstaufnahmeeinrichtung und bei Jugendhilfeträgern ist er aktuell auf einer Suche nach einer Wohnung, die er gemeinsam mit einem Freund beziehen möchte. Zur Schule geht der junge Mann in Hagsfeld.

Dlir Hassan, der allein und ohne Familie aus dem Irak nach Deutschland gekommen ist, ist einer von rund 60 Geflüchteten, die am Parzival-Schulzentrum in vier Klassen unterrichtet werden. Seine Mitschüler, alles sogenannte minderjährige unbegleitete Flüchtlinge, kommen aus Syrien, Pakistan, Afghanistan, Sri Lanka, Somalia, Gambia, Eritrea, Äthiopien, Kamerun und dem Irak. Die meisten von ihnen wohnen in Unterkünften von Jugendhilfeeinrichtungen, sowohl im Stadtgebiet, als auch im Landkreis Karlsruhe. Dlir Hassan geht gerne zur Schule: "Ich strengte mich wirklich an, so schnell wie möglich Deutsch zu lernen. Und in diesem Jahr möchte ich meinen Hauptschulabschluss machen. Dann habe ich gute Chancen, einen tollen Ausbildungsplatz zu finden. Vielleicht als Koch, das würde mir Freude machen."

Doch das Lernen in der Schule und der Deutsch-Nachhilfeunterricht in den Jugendhilfeeinrichtungen ist nur ein Aspekt des Ankommens in Deutschland. Damit sich die Geflüchteten irgendwann wirklich zu Hause fühlen, bedarf es mehr. Genau hier setzt das Projekt "ankommen_weiterkommen" an, das es seit März dieses Jahres am Parzival-Zentrum in Karlsruhe gibt. Mit Fördergeldern der privaten Förderorganisation Aktion Mensch und der Christian Bürkert Stiftung, unterstützen drei Mitarbeiter*innen der „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.“ die Jugendlichen

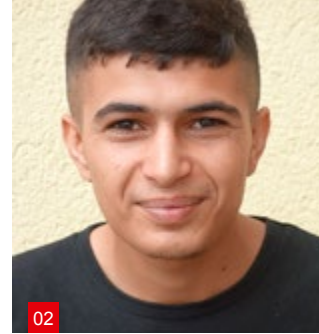
bei der Stärkung ihrer Persönlichkeit, beim sozialen Lernen und bei der Berufsorientierung.

Viele der Jugendlichen, mit denen gearbeitet wird, sind traumatisiert. Das in den Heimatländern und auf der Flucht Erlebte wirkt nach und schränkt die Schüler in ihrem gesundheitlichen Wohlbefinden und in ihrer Lernentwicklung ein. Um sogenannte posttraumatische Belastungsstörungen und Trauma-Folgestörungen zu verhindern, werden verschiedene Projekte angeboten, die ergänzend zu den Schul- und Jugendhilfeangeboten zu verstehen sind.

Die drei Projektbetreuer*innen von "ankommen_weiterkommen" sind Mitarbeiter*innen der Abteilung Notfallpädagogik und können deshalb auf umfangreiche traumapädagogische Kenntnisse sowie vielfältige Praxiserfahrungen zurückgreifen. Zum Ankommen in Deutschland gehört weit mehr, als gut Deutsch zu lernen und Prüfungsziele zu erreichen. Es geht auch darum, unsere Gesellschaft zu verstehen und sich einzubringen, ohne dabei die eigenen Wurzeln zu verdrängen. So werden im Projekt praktische, künstlerische, erlebnispädagogische, spielerische, kulturelle, theaterpädagogische und berufsorientierende Angebote für die Jugendlichen gemacht. Bei handwerklichen Tätigkeiten erfahren sich die jungen Menschen auf eine andere Weise und werden in ihrer



01



02

- 01 Projektleiterin Fiona Jaffke mit Jugendlichen
- 02 Ddir Hassan
- 03 Erlebnispädagogik im Parzival-Zentrum



03

Selbstwirksamkeit gestärkt. Stolz können sie präsentieren, was sie selbst geschaffen haben. Besonders schön ist es, wenn bei diesen Arbeiten Handwerkskünste der Heimatländer der Geflüchteten wieder aufleben.

Neben den handwerklichen Tätigkeiten gibt es erlebnispädagogische und theaterpädagogische Angebote für die Jugendlichen. Das gemeinsame Einüben eines Theaterstückes, der Mut, sich auf der Bühne vor einem Publikum zu präsentieren – das kann helfen, eine gefestigte Persönlichkeit zu entwickeln. Ein weiteres entscheidendes Element ist die Einbindung Karlsruher Jugendlicher ohne Fluchthintergrund. Deshalb wird durch das Projekt Raum für Begegnungen mit deut-

schen Schulklassen geschaffen, sowohl bei sportlichen Aktivitäten, als auch im künstlerischen Umfeld.

Dritter und gleichfalls wichtiger Aspekt von "ankommen_weiterkommen" ist die Hilfe bei der beruflichen Orientierung. So finden in regelmäßigen Abständen Exkursionen und Betriebsbesichtigungen statt, die den Geflüchteten tiefe Einblicke in den Berufsalltag und passende Ausbildungsberufe ermöglichen. "Im Moment suche ich gemeinsam mit einem Projektmitarbeiter eine passende Praktikumsstelle als Koch für mich", freut sich Ddir Hassan. Denn aus dem Ankommen soll für ihn und seine Mitschüler*innen schlussendlich auch ein Weiterkommen werden. ■

AUS DER NOTFALLPÄDAGOGIK

Kurz notiert



Terroranschläge erschüttern London – Die Notfallpädagogik unterstützt Betroffene

Großbritannien wurde im ersten Halbjahr 2017 von mehreren Anschlägen erschüttert. Im März begann es mit dem sogenannten Westminster-Angriff. 5 Menschen starben, 49 wurden verletzt, als ein Mann sein Auto in eine Menschenmasse lenkte. Im Mai dann der Selbstmordattentäter in Manchester, der 23 Touristen mit sich in den Tod riss und fast 200 verletzte. Nur kurz darauf gab es ein weiteres Blutbad. Mit Messern gingen 3 Männer auf die Menschen in der Londoner Innenstadt los, 7 starben, über 50 wurden verletzt. Zwei Seminare zur Notfall- und Traumapädagogik fanden direkt im Anschluss an die Ereignisse vor Ort statt. Der Bedarf an Unterstützung und Methoden, mit dem Erlebten umzugehen, ist bei solch unerwarteten Ereignissen groß.

„Train the Trainer“ – Notfallpädagogik-Seminare in Südafrika

Im Juli fand ein fünftägiges Notfallpädagogik-Seminar in Südafrika statt. Unter dem Motto „Train the Trainer“ waren Bernd Ruf und Lukas Mall nach Johannesburg gereist, um lokale Pädagog*innen fortzubilden. Inhalte waren neben einer Einführung in die Psychotraumatologie, die Entstehung und Grundlagen von Traumata, sowie die Anwendung kunsttherapeutischer und notfallpädagogischer Methoden. Weitere Seminare sind für 2018 geplant. Der Bedarf an notfallpädagogischer Begleitung von Kindern in Südafrika ist groß. Die Teilnehmer*innen des Seminars werden zudem nach Abschluss der Weiterbildungseinheiten der Notfallpädagogik für internationale Einsätze zur Verfügung stehen.



Ausbildung in Notfall- und Traumapädagogik ist gut gestartet

Im Mai hat das Internationale Institut für Notfall- und Traumapädagogik (IINTP) seine Arbeit erfolgreich aufgenommen. 20 Teilnehmer*innen durchlaufen derzeit 10 Module über einen Zeitraum von 14 Monaten, die in Form von Wochenendseminaren angeboten werden.

Die Weiterbildung richtet sich an Interessierte, die im pädagogisch-therapeutischen Umfeld tätig sind und in ihrem Berufsalltag mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen arbeiten oder bei notfallpädagogischen Interventionen mitwirken möchten.

Sie sind interessiert? Dann schreiben Sie eine E-Mail an info@iintp.info oder rufen Sie an unter 0721 354 806-155.



TEUFELSKREIS TRAUMA

Wie Notfallpädagogik transgenerationale
Traumata überwinden hilft

Notfallpädagogische Jahrestagung

Vom 01. bis 03. Juni 2018 findet die siebte Notfallpädagogische Jahrestagung in den Räumlichkeiten des Parzival-Zentrums in Karlsruhe statt.

Kriege, Terroranschläge, Gewalterfahrungen, Flucht und Vertreibung, Katastrophen – sie lösen oft traumatische Erfahrungen aus, die die Betroffenen ein Leben lang belasten – und die sie nicht selten an ihre Nachkommen weitergeben. Unter dem Titel „Teufelskreis Trauma – Wie Notfallpädagogik transgenerationale Traumata überwinden hilft“, legen wir bei unserer nächsten Jahrestagung den Fokus auf die notfallpädagogischen Handlungsansätze bei vererbtem Leid.

Neben Vorträgen werden Workshops angeboten, in denen praxisnahe Erfahrungen gesammelt werden können. Darüber hinaus bietet die Tagung die Möglichkeit, in den Austausch mit anderen Teilnehmer*innen zu gehen. Interessierte können sich schon jetzt per E-Mail anmelden unter: notfallpaedagogik@freunde-waldorf.de



01

SPENDE STATT WEIHNACHTSGESCHENKE



Sie wissen nicht, was Sie sich zu Weihnachten wünschen sollen? Eigentlich haben Sie schon alles?

Weihnachten naht: Nutzen Sie die Gelegenheit, um andere an Ihrer Freude teilhaben zu lassen. Eine Spende, die traumatisierten Kindern in Kriegs- und Katastrophengebieten Hoffnung schenkt, ist eine sinnvolle Alternative zu anderen Weihnachtsgeschenken. Bitten Sie Ihre Gäste um eine Spende und schenken Sie Kindern damit neue Lebensperspektiven und Freude.

Unterstützen Sie traumatisierte Kinder und Jugendliche, mit den Folgen einer Naturkatastrophe oder humanitären Krise fertigzuwerden und helfen Sie mit Ihrer Spende, das Leid zu lindern. Ihre Fragen beantworte ich gerne.

Weihnachtsgeschenke für Kund*innen, Geschäftspartner*innen und Mitarbeiter*innen

Auch Sie können mit Ihrem Unternehmen seelisches Leid in der Welt lindern – mit einer Spende. Machen Sie mit bei unserer **Aktion "Unternehmen Weihnachts-spende"** und überraschen Sie Ihre Kund*innen, Geschäftspartner*innen und Mitarbeiter*innen dieses Jahr mit einem ganz besonderen Weihnachtsgeschenk. Denn **Ihr Einsatz ist wichtig**: damit wir schnell und unabhängig agieren können.

01 *Kunsttherapeutisches Angebot in Kenia*

02 *Kinder im Flüchtlingslager im Nordirak*



Ihre Ansprechpartnerin: Gunhild Daecke

Fundraising für Notfallpädagogik
Tel: +49 (0)721 20111 132
E-Mail: g.daecke@freunde-waldorf.de

**Es gibt viele weitere Kooperations-
und Unterstützungsmöglichkeiten.
Wir beraten Sie gerne. Am besten
Sie sprechen uns gleich an!**



02



Kontakt

Freunde der Erziehungskunst
Rudolf Steiners e.V.
Abteilung Notfallpädagogik
Parzivalstraße 2b
76139 Karlsruhe
Deutschland

Spendenservice Notfallpädagogik

Tel. +49 (0)721-20111 132
Fax +49 (0)721 20111 180
nfp.spenden@freunde-waldorf.de

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE06 4306 0967 0800 8007 00
BIC: GENODEM1GL
Stichwort: „NFP-Spende 02/2017“



Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners

www.freunde-waldorf.de